



VDF e.V. • Johannes-Kepler-Ring 1 • 22846 Norderstedt



**Verband Deutscher
Forstbaumschulen e.V.**

Geschäftsstelle

**Johannes-Kepler- Ring 1
D- 22846 Norderstedt**

**Sprecher für den Vorstand
Dipl. Forst-Ing. Alain PAUL**

Tel.: 040 – 55 44 89 69
Fax: 040 – 533 09 669

Mail: VDF@konzert.com
www.forstbaumschulen.org

Vereins-Reg.: VR 5041 KI.

Norderstedt, 29.08.2019

PRESSEMITTEILUNG des VDF e.V.

anlässlich der Technikschau 2019 in Ellerhoop Thiensen

zur Zeit macht uns allen der Deutsche Wald große Sorgen.

Die offiziellen Zahlen der Bundesregierung nennen 70 Mio. Festmeter Schadholz und eine geschädigte Waldfläche von ca. 120.000 ha (1.200 km²) als Ergebnis der Dürren in 2018 und 2019. Es steht zu befürchten, dass die Zahlen sich bis Mitte 2020 erhöhen werden. 70 Mio. Festmeter Schadholz, als Säule mit der Fläche 1 m², ergäben 70.000 km. Das sind fast 2 Äquatorumfänge, alleine in Deutschland.

Dramatisch ist die Situation für viele Privatwaldbesitzer, deren Einkommen damit erheblich gestört ist. Es ist aber auch ein volkswirtschaftlicher und ökologischer Schaden für uns alle.

Heute tagt in Berlin Frau Ministerin J. Klöckner mit den Stakeholdern rund um das Thema Wald und Holz, zu denen auch die Forstbaumschulen und der VDF e.V. gehören. Es wird um die Planung und Koordination und um die Hilfe für Wald und Waldbesitzer gehen.

Im Focus muss nun der Wald selbst stehen und wir wollen alle gemeinsam alles unternehmen, um für die Wiederherstellung des Waldes und seinen weiteren Umbau zu mehr Stabilität im Klimawandel zu sorgen.

Der Deutsche Wald trägt jährlich zu mind. 14% der Kompensation der CO₂ bei und das gilt es zu erhöhen und nicht zu verlieren (DFWR).

Wir, die Deutschen Forstbaumschulen, haben derzeit über 1 Mrd. junge Waldbäume in unseren Familienbetrieben für die nächsten Jahren stehen, denn die Anzucht dauert bis zu 4 Jahren. Man kann also schon diesen Herbst nutzen, denn es kann bis zu 10 Jahren dauern, um die jetzigen Schäden zu beheben.

Das Ziel ist mehr denn je den Deutschen Wald mit möglichst vielen hier angebrachten (standortgerechten) Baumarten zu einem stabilen und flexiblen Mischwald zu machen. Europäische und heimische Baumarten, auch bewährte Gastbaumarten – in Summe ca. 30 Arten – sind einzubeziehen.

Am Freitag (30.09.2019) begrüßen die Forstbaumschulen in Ellerhoop den ersten **Deutschen Waldbeauftragten der Bunderegierung**: Herrn Cajus Caesar (MdB a.D.), der sich vor Ort selbst ein Bild von der Versorgungslage in den Forstbaumschulen machen will. Den Wald der Zukunft wird man sich mit den Forstbaumschulern anschauen und über mögliche Strategien diskutieren.

Am Freitag wird in Ellerhoop auch die **amtierende Baumkönigin Caroline Hensel**, die die Flatterulme als Baum des Jahres 2019 vertritt, auf dem Stand der VDF präsent sein. Sie wird den Besuchern der Technikschau gerne Ihren Schützling, die Flatterulme, näher bringen.

Viele Mitglieder, Vorstände und der Sprecher des VDF stehen Ihnen persönlich in Ellerhoop und auch später für Fragen und den Austausch zur Verfügung.

Alain Paul
Dipl. Forst Ing.
Sprecher für den Vorstand VDF e.V.

Mobil-Tel.: 0171 17 54 957

Anlagen:

- a) Die 5 Grundforderungen der Deutschen Forstbaumschulen für den Wald in und nach der Dürre 2019/20.
- b) Pressemitteilung des Kuratoriums Baum des Jahres / Flatterulme 2019 (Ulmus laevis)

**Kernbotschaften der Forstbauschulen zur derzeitigen Situation
des Waldes: 05-08-2019**

**Nässe 2017, Stürme 2018, Dürre 2018, Dürre 2019, Käfervermehrung, neuartige
Schadorganismen, Waldbrände...**

1. Wir stehen an der Seite der Waldbesitzer, um den Wald zu hegen und zukunftsfähig zu machen – wir produzieren ständig junge Forstpflanzen und haben derzeit mehrere Hundert Millionen Jungbäume im Bestand, die in den nächsten 1-4 Jahren auf den Markt kommen. Wir müssen und können nicht alles sofort in Frage stellen.
2. Es werden jedes Jahr bis zu 40% der Produktion vernichtet, weil man nie weiß, was der Waldbesitzer wirklich kurzfristig bestellen wird und was der Markt und die Witterung erlauben werden. Diese Vergeudung war hilfloser Unfug, aber jetzt wird es zur Blamage, wenn die Kommunikation zw. Wald und Forstbauschulen nicht optimiert wird: Planung und Verlässlichkeit ist das Ziel.
3. Wir dürfen nicht sofort in neue exotische Baumarten flüchten. Forstbauschulen warnen vor Schnellschüssen, weil wir uns sonst neue Probleme und Katastrophen einhandeln. Krankheiten, Insekten, Pilze können eingeschleppt werden und den heimischen Wald weiter gefährden. Nur Forschung und Zulassung ist probat, aber das kann Jahre in Anspruch nehmen.
4. Die Dt. Forstbauschulen sind lieferfähig, werden Ihr Sortiment und die Produktion erhöhen und werden mindestens so rasch arbeiten können, wie:
 - a) Die Flächen vorbereitet/aufgearbeitet sind
 - b) Die forstlichen Instanzen dem Waldbesitzer sichere Anleitungen und unbürokratische Programme bieten
 - c) Die Zulassungen von neuen Baumarten, alternativen Herkünften durch Forschung und der Politik erfolgen
 - d) Geeignetes Saatgut ausreichend in Qualität und Menge bereitsteht (Es gibt derzeit Vorräte, aber nicht immer und überall für alle Arten in den nächsten 4 Jahren).
5. Wir appellieren an die Waldbesitzer und Forstleute, in Zukunft mit den Partner Forstbauschulen Pläne von nur 2-3 Jahren Vorlauf zu erstellen – alleine das wird viel Ruhe und Sicherheit bringen UND helfen, die Vergeudung knapper Ressourcen zu senken.

„Wald bedeutet Klimaschutz, Wasser- und Lufterhaltung, Produktion von Holz und Sicherung von Wohlfahrt. Aber wir müssen uns gemeinsam anstrengen, damit der Wald im Wandel klimafester wird. Er soll mit vielen Baumarten, gemischt und stufig sein, Biodiversität erhalten und leisten. Dazu braucht er die Hilfe aller. Der Umbau des Waldes im Wandel durch die Klimaveränderung ist ein Generationen-Projekt.

Ohne Forstbauschulen werden wir die notwendigen jungen Bäume für diese Aufgaben schlicht nicht haben!“

Alain PAUL
Dipl. Forst-Ingenieur
Sprecher des Vorstandes im VDF e.V.
Experte für Nachhaltigkeitsfragen Wald/Holz

Armin VOGT
Forstbauschuler seit 35 Jahren
1. Vorsitzender des VDF e.V.

PRESSEMITTEILUNG

Kuratorium Baum des Jahres

Die Flatter-Ulme ist Baum des Jahres 2019

Wer die buschigen Blüten der Flatter-Ulme einmal im Wind hat tanzen sehen, weiß woher die Art ihren Namen hat. 2019 rückt die Baum des Jahres Stiftung damit eine Ulmenart ins Licht der Öffentlichkeit, die bisher wenig bekannt ist. Umso spannender ist ihr vielseitiges Potential –insbesondere im urbanen Bereich. Dieses mit Verve in Szene zu setzen ist eine Aufgabe der Deutschen Baumkönigin 2019, Caroline Hensel. Mit Bundesministerin Julia Klöckner hat die Baum des Jahres Stiftung ab 2019 eine engagierte neue Schirmherrin. Spricht man von Ulmen, denken die meisten wohl zuerst an das Ulmensterben im vergangenen Jahrhundert. Doch wo Berg- und Feld-Ulme insbesondere durch ihren dramatischen Rückgang traurige Berühmtheit erlangt haben, zeigt die Flatter-Ulme ein ganz anderes Gesicht. *Ulmus laevis* unterscheidet sich nicht nur botanisch deutlich von ihren bekannteren Schwestern, sie erwies sich auch gegen die Ulmenkrankheit als deutlich widerstandsfähiger. Dass die Flatter-Ulme dennoch eine seltene Baumart in Deutschland ist, hat in erster Linie mit dem Verlust ihres Lebensraumes zu tun. An diesem ist der Mensch nicht unschuldig: Flussauen und überflutete Gebiete sind landwirtschaftlichen Flächen gewichen, Flüsse begradigt und Feuchtgebiete trocken gelegt. Die wasserbegleitende Flatter-Ulme ist heute am ehesten noch in größeren Flusstälern wie dem Oberrheingraben, entlang der Donau, und in der Rhein-Main-Ebene anzutreffen. Rettungsflöß Flatter-Ulme? Alle drei heimischen Ulmenarten mögen feuchte Standorte. Die Flatter-Ulme allerdings ist besonders „nah am Wasser gebaut“. Seit der letzten Eiszeit ist sie Teil unseres Ökosystems und hat sich unter verschiedensten Klimabedingungen bewährt. „Wir brauchen Baumarten, die den Herausforderungen klimatischer Veränderungen gewachsen sind.“ sagt die Deutsche Baumkönigin Caroline Hensel bei der Ausrufung im Berliner Zoo. *Ulmus laevis* kann bei der Revitalisierung von Bach- und Flussauen eine entscheidende Rolle einnehmen. Für Arten, die auf Ulmen angewiesen sind, ist die Flatter-Ulme ein regelrechtes Rettungsflöß. Auch im urbanen Bereich gibt es geeignete Standorte, auf denen der Baum des Jahres 2019 als widerstandsfähiger, attraktiver Stadtbaum punkten könnte: Viele Parks verfügen über Seen und wassergeprägte Bereiche, die ein geeignetes Biotop darstellen. „Nach Jahrhunderten der Lebensraumzerstörung ist es Zeit, die Flatter-Ulme neu ins Bewusstsein von Städteplanern und Forstleuten zu holen.“ so Hensel. Neues in der Stiftung 2019 tut sich auch bei der Baum des Jahres Stiftung einiges: Stiftungsrund Dr. Silvius Wodarz gibt sein Präsidentenamt an Vereinsvorstand Stefan Meier ab. Verein und Stiftung danken Herrn Dr. Wodarz für seinen langjährigen engagierten Einsatz. Mit Bundesministerin Julia Klöckner und der Deutschen Baumkönigin 2019 Caroline Hensel hat die Flatter-Ulme gleich zwei engagierte Frauen hinter sich. Die Baum des Jahres Stiftung freut sich, mit Bundesministerin Klöckner ab 2019 eine neue Schirmherrin gewonnen zu haben. Caroline Hensel wird als Botschafterin für die Stiftung und die Flatter-Ulme in ganz Deutschland unterwegs sein. „Ich freue mich auf das Jahr. Mein Ziel ist es, ein neues Bewusstsein für die Flatter-Ulme als Teil unserer urbanen Landschaft zu schaffen. Dafür setze ich mich ein.“ erklärt die angehende Försterin Hensel. Hintergrundinformation Der Volksmund nennt Ulmen auch Rüster. Die Flatter-Ulme ist ein hochgewachsener Baum (ca. 35 Meter) der Feuchtwälder und Flussauen. Zusammen mit Stiel-Eiche, Esche, Berg-Ahorn und Feld-Ulme prägt sie dort die sogenannten Hartholz-Auenwälder. Sie hält dauerhaft feuchten Böden und längere Überflutungsperioden problemlos aus. Ganz besonders: Die Flatter-Ulme bildet als einzige heimische Baumart Brettwurzeln aus. (Diese kennt man sonst von Urwaldriesen und dienen einer höheren Stabilität.) Auch wenn die Flatter-Ulme die Nähe des Wassers liebt, kommt sie auch auf trockeneren Standorten gut zurecht. Ihre Zweige dienten früher dem Vieh als Winterfutter. Wenn es um die Verarbeitung ihres Holzes geht, ist die Flatter-Ulme jedoch eher eine Diva: Das Holz punktet mit schöner Musterung und Zähigkeit, lässt sich jedoch schwer bearbeiten. Weitere ausführliche Informationen finden Sie unter www.baum-des-jahres.de Bilder können Sie unter folgendem Link herunterladen <http://baum-des-jahres.de/index.php?id=173> Bild: Fühlt sich am Wasser pudelwohl: die Flatter-Ulme (Bildautor: A. Roloff) Fragen gerne an info@baum-des-jahres.de